

P. Franz Schwab †.

Am 18. Juni 1910 verschied nach langem Leiden Professor P. Franz Schwab. 1855 zu Siegertshaus im Innkreis geboren, besuchte P. Franz das hiesige Gymnasium und trat hierauf in das hiesige Stift. Nachdem er die theologischen Studien vollendet und im Jahre 1879 die Priesterweihe empfangen hatte, oblag er durch drei Jahre an der Wiener Universität den mathematisch-naturwissenschaftlichen Studien und trat hierauf in den Lehrkörper des hiesigen Gymnasiums, dem er durch 28 Jahre als Lehrer der Mathematik und Physik angehörte.

Die auf allseitige Naturbeobachtung gerichtete Tradition der Sternwarte in Kremsmünster, an der P. Franz eine Reihe von Jahren als Adjunkt tätig war und die er mehrere Jahre als Direktor leitete, war in ihm verkörpert, bis zur höchsten Potenz ausgebildet. Jedes Stündchen, das ihm sein Lehrberuf übrig ließ, widmete er der Naturbeobachtung, und selbst das schwere Leiden, das ihn vor Monaten auf das Krankenlager geworfen hatte, konnte ihn daran nicht hindern. Es war am 10. Juni, P. Franz rang sozusagen schon mit dem Tode. Mittags zog ein Gewitter über Kremsmünster hin. P. Franz ließ sich von seiner getreuen Pflegerin, Schwester Melchiora, über den Gang des Gewitters, die Anzahl der Blitze und den Ort, wo sie mutmaßlich gefallen waren, berichten.

Neben der Liebe zur Naturbeobachtung wohnte in P. Franz die Liebe zum Hause Kremsmünster, dessen Ehre und wissenschaftlicher Ruf ihm über alles ging; er hat dieser Liebe Opfer gebracht, zu denen nur die selbstlose Hingabe an eine Idee befähigen kann. Eine natürliche Folge hievon war sein lebhaftes Interesse für die Geschichte des Hauses, deren genaue Kenntnis er sich aus dem Studium der Archivalien, besonders des wirtschaftlichen Teiles derselben, erworben hatte. Selbstlos, wie er war, stellte er seine reichen Kenntnisse der Hausgeschichte bereitwilligst anderen zur Verfügung.

P. Franz war aber nicht nur ein begeisterter Forscher und unermüdlicher Beobachter, er war auch ein Lehrer ersten Ranges. Für ihn war alles, was in seinen Wirkungskreis fiel,

eine Sache des höchsten Ernstes, so auch sein Lehrberuf, und es mag vielleicht gerade den echten Pädagogen kennzeichnen, daß sein richtiger Platz, der Platz, wo er sich als Lehrer am wohlsten fühlte, die Elementarstufe war. Die Klarheit seines Vortrages, seine peinliche Genauigkeit, seine Geduld Schülern gegenüber, denen das Auffassen mathematischer Probleme Schwierigkeit verursachte, erinnerten an einen seiner Vorgänger im Lehr-
amte, an den um die Pflege der Wissenschaft hochverdienten Verfasser der Geschichte der Sternwarte in Kremsmünster, P. Siegmund Fellöcker. P. Franz tat sich nicht genug daran, seiner Lehraufgabe in der Schule mit ebensolcher Gewissenhaftigkeit als Meisterschaft nachzukommen; wo und wann er bei einem Schüler ein besonderes Interesse entdeckte, dort förderte er es. Er hatte gerne einen kleinen Kreis von Schülern um sich, die er über den Rahmen der lehrplanmäßigen Schulwissenschaft hinausführte.

Auch seiner Erscheinung nach war P. Franz der Typus des in sich gekehrten Mannes der Gedankenarbeit, nach außen still und anspruchslos, freundlich, gefällig und dienstbereit. Sollte der ausgezeichnete Mann eine Schwäche gehabt haben, so wäre es etwa die gewesen, daß er in Sachen seiner Wissenschaft auch einem harmlosen Scherze nicht zugänglich war.

Die Resultate seiner Forschertätigkeit hat P. Franz nicht bei sich begraben; er hat sie in zahlreichen Publikationen der wissenschaftlichen Welt mitgeteilt. Seine Lebensarbeit zu würdigen, sei einer dazu berufenen Feder vorbehalten. In diesem kurzen Gedenkworte, das zugleich ein Wort des Dankes für die unserem Hause und unserer Lehranstalt geleistete Arbeit sein möchte, sei nur erwähnt, daß eine seiner wissenschaftlichen Arbeiten durch die Zuerkennung des Lieben-Preises anerkannt wurde. Daß auch die hohen Behörden seine Tätigkeit würdigten, beweist der Umstand, daß ihm von Sr. Majestät das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen wurde. Das Stift und das Gymnasium werden das Andenken des ausgezeichneten Mannes, der ihnen zu früh entrissen wurde, in Ehren halten.

